

Sehr geehrte Frau Bürgervorsteherin,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Stadtvertreterinnen und Stadtvertreter!

Wir, die Initiatoren des Bürgerbegehrens, sind in tiefer Sorge um die Stadt Heiligenhafen.

Das geplante Großprojekt Hotel, Erlebnisbad und Parkpalette ist aus unserer Sicht ein Projekt, das Heiligenhafen finanziell nahezu handlungsunfähig machen würde.

Darüber hinaus wurden verschiedene Faktoren, wie Infrastruktur, Naturschutz und nicht zuletzt „Overtourism“ falsch eingeschätzt und falsch berechnet.

Auch die Covid-19 Pandemie hat viele Dinge und Sichtweisen verändert.

Zunächst der finanzielle Aspekt:

Derzeit beträgt die Verschuldung Heiligenhafens mit seinen Betrieben insgesamt über 36 Mio. €. Dies ist eine finanzielle Schieflage, die selbst die Kommunalaufsicht mit Sorge erfüllt.

Das Erlebnisbad ist derzeit mit einem Kostenvolumen von knapp 15 Mio. € geplant. Die von 2018 stammende Planung und Kostenkalkulation beinhaltet allerdings nur unvollständig die kostspielige, aber notwendige Pfahlgründung im Bereich der ehemaligen Fahrrinne. Ebenso sind die Kosten der Parkpalette und auch die notwendigen Infrastrukturverbesserungen nicht in diesen Kosten enthalten. So ist es bereits jetzt in der Hauptsaison so, dass der Wasserdruck im Bereich des westlichen Steinwarders sich erheblich verringert, wenn im Sommer die Gäste im Beachmotel und in der Bretterbude morgens duschen. Wenn nun auch noch mit den bisherigen Leitungen ein Erlebnisbad gefüllt werden muss, wird dies sicherlich nicht besser, sondern noch schlechter werden.

Es sind keinerlei Risiko-Rücklagen berücksichtigt, wie es bei solchen Projektgrößen allein durch Baukosten-Teuerungen, Unvorhersehbarkeiten und durch spätestens in 15-20 Jahren notwendige Sanierungsarbeiten geboten ist.

Dass entgegen der bislang vorgelegten Verkehrsstudie der HVB der Verkehr im Bereich Am Strande, Kiekut und Steinwarder im Hochsommer verstopft, hat wohl jeder leidlich dieses Jahr erfahren. Eine Verstärkung durch Hotel mit 400 Betten und Erlebnisbad mit PKW, Bus-anreise und auch Ver- und Entsorgungs-Fahrzeugen führt aus unserer Sicht zum Infarkt. Dank der engen Bebauung z.B. durch Gosch ist eine Erweiterung auch nicht möglich.

Tatsächlich sind ja Fördermittel in Höhe von 70% aus EU-Mitteln im Rahmen der Tourismusförderung vorhanden, allerdings nur in Höhe der anfangs eingereichten Kosten. Jede Verteuerung des Projekts müsste die Stadt selbst tragen. So wären nicht nur über 4 Mio. € von der Stadt selbst aufzubringen, sondern auch die Kosten der Parkpalette, die noch nicht beziffert sind und des Küstenschutzes. Auch notwendige Infrastrukturanpassungen, die ich gerade beschrieben habe, sind hier ebenso nicht enthalten, wie die mittlerweile im Baugewerbe eingetretenen Verteuerungen.

Wir müssen in naher Zukunft ein Feuerwehrgerätehaus und einen Kindergarten bauen. Die Regenwasserrückhaltebecken und das Regenwasserkanalsystem müssen aufwendig saniert werden. Vom Zustand der Straßen in Heiligenhafen will ich gar nicht sprechen.

Bereits jetzt stehen den Heiligenhafenern umfangreiche Gebühren- und Steuererhöhungen bevor, die jeden Haushalt betreffen werden.

Wenn dieses Projekt durchgeführt wird, werden die Bürger Heiligenhafens erhebliche weitere Abgaben zahlen müssen. (Grundsteuer, Hundesteuer, Niederschlagsgebühr, Gewerbesteuer, Tourismusabgabe)

Darüber hinaus wird Heiligenhafen für jegliche andere Projekte wie Begegnungsstätten, Ärztehaus, aber auch den Unterhalt unserer schönen Anlagen wie Promenaden und Seebrücke handlungsunfähig sein.

Covid-19 hat uns gelehrt, dass Planungen schnell hinfällig werden können. Vieles hat sich verändert, auch der Tourismus hat und wird sich verändern.

Wir haben auch gesehen, was passiert, wenn Heiligenhafen von April bis Ende Oktober ununterbrochen drangvoll mit Gästen ist.

Natürlich wollen wir alle den Tourismus und brauchen ihn auch unbedingt, aber – sollen sich nicht sowohl Heiligenhafener, als auch die Gäste bei uns wohl fühlen?

Wenn kein Restaurantplatz mehr zu ergattern ist, wenn dichtes Gedränge in den Läden herrscht, wenn Termine in Arztpraxen nicht zu bekommen sind, dann können wir nicht mit einem „Mehr, Höher, Stärker, Schneller“ leben.

Dann ist ein „Besser“ gefragt und das muss nicht mit noch einem Hotel und einem finanziell nicht stemmbaren Erlebnisbad geschehen.

Wollen wir nicht erst einmal den Innenstadtbereich entwickeln und dafür sorgen, dass Heiligenhafen auch in seinem Kern wieder eine lebendige Stadt wird?

Ganzjahrestourismus ist nicht von einem hochenergieverbrauchenden Erlebnisbad abhängig, sondern von zeitgemäßen Angeboten, die naturnah sind, bei denen der Gast und die Bürgerinnen und Bürger Platz zur Besinnung haben und sich erholen können.

Zeigen wir unseren Gästen doch die Natur, auch da, wo sie auf dem Steinwarder noch völlig unberührt ist, wo Tiere im Dickicht leben und Zugvögel rasten. Fördern wir doch sanften Natur- und Umwelttourismus. Auch das ist Innovation, das ist Zukunft.

Zum Naturschutz:

Bei dem hier in Rede stehenden Gebiet handelt es sich um ein seit vielen Jahrzehnten unberührtes Biotop. Pflanzen und Tiere konnten hier ohne Eingriff des Menschen wachsen und rasten.

Bei der Betrachtung durch Fa. Greuner Pönicken wurde lediglich eine Momentaufnahme vorgenommen. Welche schützenswerten Arten sich temporär in diesem Gebiet aufhalten, konnte hierbei nicht nachgewiesen werden. Auch die Rast von Kleinzugvögeln, die dieses unberührte Gebiet nutzen, kann durch eine Momentaufnahme nicht beobachtet werden.

Hier wäre eine ganzjährige Beobachtung für das Gebiet auf dem Steinwarder notwendig.

Bei den propagierten Aufforstungen handelt es sich nur zu einem sehr kleinen Teil um solche, die nicht Heiligenhafen zugutekommen. Nur 0,7 Ha werden in Johannistal angepflanzt, der Rest in den Kreisen Plön und hinter Kiel. Auch ist dabei zu bedenken, dass dieser Wald erst nach zwanzig bis dreißig Jahren die Größe erreicht, die tatsächlich ein Ausgleich ist.

Die ausführliche, fachliche Stellungnahme des NABU liegt der Stadt vor und wartet auf ihre Bewertung.

Meine Damen und Herren!

Wir Initiatoren sind nicht gegen ein Schwimmbad in Heiligenhafen, sowohl für die Heiligenhafener und als auch für unsere Gäste, die hier schwimmen möchten.

Aber – es muss leistbar sein.

Wir schlagen vor, zunächst zurückzutreten und konservativ zu überprüfen, was Heiligenhafen sich jetzt oder aber auch vielleicht erst in fünf Jahren leisten kann, Denkkonzepte zu entwickeln, ob ein Schwimmbad nicht zentrumsnah gebaut werden kann, z.B. im Bereich der noch zu planenden Hafenkante oder auch des Busdepots. Hier wären auch der Verkehr und die Anreise von Bussen am Wilhelmsplatz tragbar.

Unsere Idee ist es vor allem, als möglichen Investor die Aneos-Klinik hinzuzuziehen. Diese hat das Gelände, den Bedarf an Therapie-Schwimmen und ist auch bereit, über eine Beteiligung Gespräche zu führen. Es besteht hier seitens des Vorstands durchaus Interesse. Die Fraktion der Grünen hat hier erste Gespräche bereits geführt. Auch die Einbindung der umliegenden Gemeinden in die Kosten des Unterhalts zur Sicherung des Schulschwimmens wären hier möglich.

Wir sagen ja zu einem Schwimmbad, aber nicht auf dem Steinwarder.

Vielen Dank!